

SIE HABEN DAS WORT ZU DEN „ORTOGRAFIE“-VORSCHLÄGEN ...

Heinrich Zillich: Bedingungslos gegen Kleinschreibung

Mit Unbehagen verfolge ich seit jeher die von Zeit zu Zeit auftauchenden Vorschläge zur Änderung unserer Rechtschreibung. Es freut mich, daß sie bisher ergebnislos blieben. Man sagt, der Schüler wegen, die mit den Schreibregeln gequält würden, und den Ausländern zuliebe, die Deutsch lernen, müßten wir die „Großschreibung“ einschränken. Aber gerade die großen Anfangsbuchstaben der Hauptwörter geben dem Schriftbild des Deutschen jene besondere, bei anderen geschriebenen Sprachen fehlende Kraft, Deutlichkeit und Bewegtheit, die es dem Leser erleichtern, den Satzinhalt aufzunehmen. Gemessen an solchen bedeutenden Vorteilen ist es belanglos, ob Schüler oder Ausländer einige Mühe haben, bis sie diese vortreffliche Regel beherrschen. Wer jedoch die Kleinschreibung nur deshalb fordert, weil alle übrigen Sprachen sie verwenden, verdient nicht, angehört zu werden.

Rechtschreibung läßt sich genau nach der Aussprache nicht festlegen. Versuchte man es, so bräuchten wir z. B. für den Laut E, abgesehen vom Ä, zwei Zeichen. Rechtschreibung ist immer eine Übereinkunft, um Wörter, Sätze und Laute einigermaßen richtig wiederzugeben, doch hat man sich die Regeln angeeignet, so erfüllt sie ihren Zweck vollkommen. Darum sollte man sie in den längst bewährten Grundzügen nie, in der Schreibung einzelner Wörter lediglich dann antasten, wenn der lebendige Schriftgebrauch Änderungen schon selbstherrlich vorgenommen hat wie bei eingewurzelten Fremdwörtern. Ich wende auch nichts ein gegen die Silbentrennung entsprechend der Betonung, nichts gegen eine Vereinfachung der Kommasetzung, also nichts gegen die Vorschläge 2, 3, 5 und schließlich nichts gegen 4 und 6. Werden diese Anregungen nicht verwirklicht, so bin ich es auch zufrieden. Mit Genugtuung erfüllt es mich, daß man davon abkam, die Dehnungsbuchstaben e, h und a sowie die Verdoppelungsbuchstaben (bb, ff, ck, nn, mm usw.) auszumerzen, gegen die früher Sturm gelaufen wurde.

Bei den jetzt zur Erwägung gestellten Vorschlägen ist nur Punkt 1 bedingungslos zu verwerfen: die Kleinschreibung.

Bruno Brehm: Federbusch und Ritterhelm

1. Zur Frage der Kleinschreibung von Hauptwörtern: Stellungen, die nicht zu halten sind, sollen beizeiten geräumt werden. Jene germanischen Sprachen, die gleich uns groß geschrieben haben, das Holländische, Dänische, Norwegische und Schwedische, sind im 19. und 20. Jahrhundert von uns abgerückt und haben sich den romanischen Sprachen und dem Angelsächsischen angeglichen. Wir sind mit unseren Federbüschen und Ritterhelmen allein auf weiter Flur zurückgeblieben. Wir sollten trachten, wieder in eine Reihe zu kommen, um gemeinsam den großen Angriff der Mechanisierung, der vor den Sprachen nicht haltmachen wird, abzuwehren.

2. Die Interpunktionen sind das Salz der Sätze, ich bin für Schopenhauer, der reichlich würzte, und gegen George, der sparte.

3. Einverstanden.

4. Die wachsende, aber auch verdünnende Allgemeinbildung vermittelt nicht jene Kenntnisse, die alle Wortwurzeln bloßlegen. Die lautliche Silbentrennung wird deshalb nur wenige schmerzen, viele aber erfreuen.

5. Salons, Adel und exklusive Gesellschaft sind abgeschafft. Die allzu zahlreich einreisenden Vagabunden aus anderen Sprachen sollen nur den Zoll bezahlen und etwas gewaltsam angepaßt werden. Dadurch werden sie gewöhnlicher und weniger begehrenswert für jene, die sich mit diesen Gablonzer Edelsteinen schmücken wollen.

6. Vielleicht zwingt man so die aufgeblasenen Hauptwörter einen Teil des Raubes dem Aschenbrödel Zeitwort zurückzugeben.

Schluß: Die Ansicht, daß die Dichter die Gestalt der Sprache bestimmen, erscheint mir überheblich in einer Zeit, in der die Dichter wohl schreiben dürfen, aber nichts zu reden haben. Sieg und Niederlage, Handwerk und Mechanisierung, Technik und Rhythmus des Lebens bestimmen das Werden und die Entwicklung der Sprache weit mehr als alle Dichter, die der Zeit auf das „Maul zu schauen“ haben.

An dieser Stelle veröffentlichen wir Stimmen der Schriftsteller zu den von der deutschen Kultusministerkonferenz offiziell herausgegebenen „Empfehlungen“, betreffend eine Reform der Orthographie, die unter anderem die Kleinschreibung der Hauptwörter fordert.